

ausgabe nordrhein

2 · 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

Corona bleibt das große Thema, mit dem sich unsere Gesellschaft auseinandersetzen muss. Die Folgen erleben wir alle jeden Tag. Die meisten Menschen geben sich Mühe, damit ernsthaft und verantwortungsvoll umzugehen. Einige andere leben ihre Ignoranz und ihren Egoismus auch in so einer kritischen Zeit voll aus.

Wir haben als DLRG, so glaube ich, bisher unseren Teil geleistet. Bei der Unterstützung der Maßnahmen vor Ort, bei der Bewältigung der Situation in unseren Gliederungen. Und nun hat es uns im Landesverband noch einmal wirklich hart getroffen. Wir haben die Landesverbandstagung im vergangenen Jahr verschoben in der Hoffnung, dass es jetzt wieder besser um uns und das Land steht. Das ist leider nicht so und die dritte Welle der Pandemie hat alle unsere Pläne weggespült. Deshalb wird es eine virtuelle Tagung sein, die am 19. Juni in Köln stattfinden wird. Wir sind gerade mit voller Kraft dabei, das zu organisieren.

Das ist schade, können wir doch vielen unserer Kameradinnen und Kameraden immer noch nicht live begegnen, können uns nicht angemessen von denen verabschieden, die ihre Arbeit im LV beenden, und nicht jene begrüßen, die in der Zukunft die Geschicke mitgestalten wollen. Und dennoch: Auch das werden wir meistern, auch das wird uns stärken.

Ich bin ja kein Quengler, was Corona betrifft, und ich glaube fest, dass wir uns auf eine gute Zukunft freuen dürfen. In diesem Sinn: Packt an, lasst die Köpfe nicht hängen, fangt heute an, das Morgen zu planen, und bleibt standhaft. Und bleibt gesund.

Reiner Wiedenbrück
Präsident



**R KOMM
NICHTS MEHR GE
HENSCHÜTZER*INNEN!**

**WEN
W
WER**

Der Katastrophenschutz NRW hat viele
Aufgaben und eine starke Basis.

DAS EHRENAMT

#EngagiertFürNRW



Eine Initiative zur Stärkung der ehrenamtlichen Kräfte im Katastrophenschutz NRW.

Ministerium des Innern
des Landes Nordrhein-Westfalen



DLRG



#ENGAGIERTFÜRNRW | Neue Kampagne für den Katastrophenschutz und das Ehrenamt

Das Landesinnenministerium hat zu Jahresbeginn unter allen Hilfsorganisationen Testimonials für eine Öffentlichkeitskampagne gesucht, die den Katastrophenschutz und das ehrenamtliche Engagement im Land in das richtige Licht rücken soll. Für die DLRG im Landesverband Nordrhein fiel die Wahl auf **Sophia Kiefer**. Und die 19-Jährige landete auf dem ersten Kampagnenplakat ganz vorne.

Als Fünffjährige meldeten ihre Eltern die kleine Sophia zum Schwimmenlernen in Düsseldorf in der DLRG an. Dann nahm sie einen Weg in unserem Verband, den viele in ähnlicher Weise beschreiten: Sophia legte ein Schwimmabzeichen nach dem anderen ab und stieg mit 14 Jahren selbst in die Ausbildungsarbeit ein. Jetzt ist sie im Bezirk Bonn aktiv und es waren Zufälle, die sie zum »Frontmo-





teser

Technisches
Hilfswerk



del« der NRW-Plakatkampagne machten. Dorte Kollo Klassiker »Wärs du doch in Düsseldorf geblieben«, der später auch von den Toten Hosen interpretiert wurde, hätte sie vermutlich nicht dahin gebracht. Lebensretter-Redakteur Stefan Mülders bat sie zum Gespräch:

Sophia, wie kam es, dass du dich bei der Kampagne des Landes beworben hast?

Da muss ich ein bisschen ausholen: Mit 18 habe ich mein Medizinstudium in Bonn begonnen und bin deshalb auch in den dortigen DLRG Bezirk gewechselt. Mit Wasserrettungsdienst hatte ich

vorher nichts zu tun, aber in Bonn war ich sehr schnell »drin«. Ich konnte meine ersten Wachdienste machen und wurde als HelferIn im Bootstrupp auch in den Wasserrettungszug integriert. Ich habe schnell sehr viel Spaß daran bekommen und bin parallel in die Verbandskommunikation eingestiegen. Auf einem Lehrgang für den Auftritt vor der Kamera meinte dann Marco Lambert zu mir, dass ich das mit viel Selbstbewusstsein und gut mache. Und dann kam die Idee auf, dass ich mich ja für diese Kampagne bewerben könnte.

Wie ging es dann weiter?

Ich habe ein Bewerbungsvideo gedreht, in dem ich auf die Vielfalt und den Zusammenhalt im Ehrenamt eingegangen bin. Und ich habe darin auch beschrieben, dass man im Ehrenamt nicht nur viel gibt, sondern auch viel zurückbekommt. Das haben wir dann eingereicht und abgewartet. Aber da ich selbst ja noch gar nicht so viel Erfahrung im Wasserrettungsdienst und schon gar nicht im Katastrophenschutz habe, habe ich gar nicht damit gerechnet, dabei zu sein.

Doch dann kam es anders. Wann hast du erfahren, dass du dazu gehörst?

Tatsächlich erst Anfang Februar, und am Ende des Monats stand ja schon das Shooting an. Aber ich habe mich natürlich sehr gefreut, obwohl ich nicht wusste, was genau auf mich zukommt. Und das Shooting selbst war dann total entspannt. Die Leute waren alle sehr nett und haben sich richtig für uns und unsere ehrenamtliche Arbeit interessiert. Das war alles andere als ein reines Abfertigen und hat viel Spaß gemacht.

War denn da schon klar, wer auf dem Plakat später wo stehen würde?

Nein, da gab es auch noch gar keine Festlegung für. Wir wurden ja einzeln in verschiedenen Posen fotografiert. Dass ich ganz vorne stehe, habe ich selbst erst mitbekommen, als die Plakate fertig waren.

Und was war das für ein Gefühl?

Ein total seltsames und ich habe mich auch immer noch nicht daran gewöhnt. Ich bin ja gerade mal 1,68 Meter klein und stehe quasi riesig vorweg. Jetzt

sehe ich mich auf Plakatwänden und auf Litfaßsäulen – das ist noch absolut unwirklich. Und plötzlich interessieren sich die Leute für dich. Ich wurde zum Beispiel auch schon von der Lokalzeitung angesprochen. Die hatten mitbekommen, dass die Frau auf dem Plakat aus Bonn kommt.

Mal abgesehen von der Kampagne: Was bedeutet Ehrenamt für dich?

Ich kann da ja nur für meine Erlebnisse in der DLRG sprechen, aber ich denke,



Fotos (2): privat

dass das überall so ist. Ich erlebe eine tolle Gemeinschaft, weil alle für die gleiche Sache brennen, sich einsetzen und gemeinsam eine offene und freundliche Atmosphäre schaffen. In unserem Fall leisten wir noch dazu einen wichtigen Dienst an der Gesellschaft und das ist einfach auch ein gutes Gefühl.

Und in der DLRG spornt mich tatsächlich ein eigenes Erlebnis dazu an, jungen Menschen das Schwimmen und auch die Selbstrettung näherzubringen. Als ich zwölf Jahre alt war, bin ich zusammen mit meinem Vater und meinem Bruder mal in eine brenzlige Situation geraten, als wir im Meer schwimmen waren. Ohne das in der DLRG Erlernte wäre das damals vielleicht nicht gut ausgegangen, aber wir waren in der Lage, uns selbst aus der Situation zu befreien.

Danke für das Gespräch.

Minister Herbert Reul würdigt ehrenamtliche Arbeit



schätzung ein wichtiger Faktor, um die Helferinnen und Helfer weiterhin zu motivieren und neue Mitglieder für die



wichtige Aufgabe zu gewinnen. »Für uns als DLRG ist diese Aktion eine schöne Bestätigung unserer Arbeit«, unterstreicht Wiedenbrück.

Gemeinsam stark

Auf den Plakaten stehen ehrenamtliche Katastrophenschützer aus je einer der sieben Organisationen als Team zusammen. »Wir machen uns gemeinsam für den Katastrophenschutz stark«, erklärt Wiedenbrück dazu.

Innenminister Reul ergänzt: »Ohne die rund 100.000 Ehrenamtlichen sähe der Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen ganz anders aus. Wie unerlässlich diese Menschen für unser Gemeinwohl sind, hat uns die Corona-Pandemie eindringlich vor Augen geführt. Auch der Klimawandel und extreme Wetterereignisse zeigen, dass Katastrophenschutz wichtiger denn je ist. Ohne Freiwillige geht es nicht!« Land NRW (Presseinfo)

Wie wichtig der Einsatz der zumeist ehrenamtlichen Helfer ist, machte NRW-Innenminister Herbert Reul Mitte April in Düsseldorf deutlich. Zum Auftakt einer neuen landesweiten Imagekampagne, die die Leistung der Freiwilligen anerkennen und neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewinnen soll, präsentierte er das erste Kampagnenmotiv.

Unter dem Claim »Wer kommt, wenn nichts mehr geht? Die Katastrophenschützer*innen.« blicken Ehrenamtliche in Einsatzmontur dem Betrachter direkt ins Gesicht. Rund 1.600 dieser Plakate

werben landesweit in 350 Kommunen für das Ehrenamt im Katastrophenschutz. »Die Plakate sind auch ein Dankeschön an die Ehrenamtlichen«, betonte Reul. »Hier sehen wir keine Models oder Schauspieler, sondern Einsatzkräfte aus dem echten Leben.«

»Wir sind froh, dass der Katastrophenschutz auf diese Weise ein Gesicht erhält«, freut sich der Präsident des DLRG Landesverbandes Nordrhein, Reiner Wiedenbrück, über diese Form der Aufmerksamkeit. Denn bei aller Faszination, die das Helfen in Gemeinschaft auf die Ehrenamtlichen ausübt, ist die Wert-

Foto: Land NRW



impressum

Ausgabe Nordrhein

Anschrift:

DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus,
Niederkasseler Deich 293, 40547 Düsseldorf,
E-Mail: info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Reiner Wiedenbrück (V.i.S.d.P.), Carina Koch (ck), Michael Grohe (mg), Holger Boshammer (Bos), Wolfgang Worm (WoWo), Stefan Mülders (stemu)

Inhaltliche Koordination: Agnes Mülders

Zuschriften:

redaktion.lebensretter@nordrhein.dlrg.de, oder per Post an den Landesverband. Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Adressverwaltung:

abo-lebensretter@nordrhein.dlrg.de

Die Regionalausgabe Nordrhein des »Lebensretter - Wir in der DLRG« erscheint als Teilausgabe des DLRG Verbandsorgans viermal im Jahr. Derzeitige Auflagenhöhe: ca. 17.500 Stück.

Redaktionsschluss:

Ausgabe Nordrhein 3/2021, 14. Juli 2021



Foto: Martin Pieren

Der Start in die Wachsaison stand in Aachen immer noch im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Wachstation am Rursee ist minimal besetzt, kann aber bei Bedarf auf weitere Personen ausgedehnt werden.

»Wir sind in Nordrhein-Westfalen immer eine der ersten Wachen, die in die neue Saison starten«, erklärt Martin Pieren, Einsatzleiter im Bezirk Aachen. »Denn ab April dürfen die Segler raus auf den Rursee und damit sind wir dann auch präsent.« Allerdings ist es nun schon die zweite Saison in Folge, die nicht in voller

Besetzung startet. Die Station ist in einer Mindestbesetzung von zehn Personen aktiv, in normalen Jahren würden hier bis zu 30 Wasserretter ihren Dienst tun. »In einem zweiten Schritt haben wir bis zu den Sommerferien mit 15 Einsatzkräften geplant und ich gehe davon aus, dass wir das auch so durchhalten können.« Ansonsten ruht der See still in Aachen: Keine Ausbildung im Wasser, die Wachmannschaften werden allenfalls theoretisch weitergebildet. »Wir nutzen die Zeit aber zur Restaurierung unseres Oldtimer-Boots ›Seeadler‹, auch liebevoll ›Oma‹ genannt«, so Martin

Pieren weiter. Das Motorrettungsboot gehört zu einem der ältesten seiner Art, ist vielleicht sogar das älteste. Es wurde 1960 in Dienst gestellt und hat für den Bezirk auch einen nostalgischen Wert. »Wir möchten uns davon nicht trennen, auch wenn die Instandhaltung durchaus aufwendig ist.« Unter anderem dank einiger Spenden der Segelclubs, die die Anwesenheit der DLRG am Aachener Rursee zu schätzen wissen, kann das alte Schätzchen aktuell grundsaniert werden. Rumpf, Elektrik und Geräte werden derzeit in Eigenleistung modernisiert. Doch die Aachener sind davon abgesehen weiter auf der Suche nach einem Ersatz für ein außer Dienst gestelltes Boot. Daher wird aktuell parallel die »Jenny« aus Köln getestet. Der Bezirk denkt über eine Veräußerung des Bootes nach, das bisher unter anderem auf dem Rhein gute Dienste leistete. »Wir haben ›Jenny‹ derzeit leihweise in unseren Reihen, aber denken durchaus über den Kauf nach. Jedenfalls leistet sie für uns jetzt schon gute Dienste, denn ohne sie hätten wir ein Boot zu wenig zur Verfügung.« stemu

Anzeige

Beierlorzer GmbH

Desinfektion, Dosiertechnik und Anlagenbau
Planung • Verkauf • Montage • Kundendienst

Ihr Partner für Wasserdeseinfektion und Wasseraufbereitung

Unsere Serviceleistungen basieren auf einer langjährigen, praktischen Erfahrung im Bereich Wasserversorger, Schwimmbäder, Brauereien und Industrie.

Kooperationspartner

Wallace & Tiernan
an EVOQUA brand

GRUNDFOS

JESCO

HACH

LANGE
UNITED FOR WATER QUALITY

+GF+

GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

ProMinent



Langekamp 20 - 22 • 45475 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 99 40 90 • Telefax: 0208 / 99 40 9-99

www.beierlorzer-gmbh.de



24 Stunden erreichbar

Fachbetrieb nach §19 WHG

TAUCHTECHNIK | Neue Geräte zur Unterwasserkommunikation

Der Landesverband hat aufgerüstet: Ab sofort stehen in der Tauchausbildung neue »Tauchertelefone« zur Verfügung. Mit den Geräten kann ein kompletter Tauchtrupp ausgestattet werden.

In der Ausbildung von Einsatztauchern gehört das »Tauchen mit Vollgesichtsmaske« zwingend dazu. »Schon dafür haben nicht alle Gliederungen die Mittel und wenn es dann an die Kommunikationsmöglichkeiten im Einsatz mit diesen Gerätschaften



geht, wird es noch etwas schwieriger«, erklärt Andreas Benz, Referatsleiter Tauchen im LV Nordrhein. »Darum haben wir uns schon vor geraumer Zeit Gedanken dazu gemacht und überlegt, eine Sprechereinrichtung für die verbale Unterwasserkommunikation im Landesverband anzuschaffen.« Denn auch diese ungewohnte und nicht immer einfache Art des Austausches im Einsatzfall sollten die angehenden Einsatztaucher durchaus mal erleben. Daher wurde jetzt eine komplette Einheit angeschafft, die für die Ausrüstung eines ganzen Tauchtrupps mit zwei Einsatztauchern, einem Signalgeber und einem Taucheinsatzführer ausreicht. »Wobei Letztere nicht selten in Personalunion vor Ort sind.«



Fotos (2): Andreas Benz

Gewinn an Sicherheit

Drei Personen – eine an der Oberfläche und zwei unter Wasser – können damit gleichzeitig kommunizieren. Für die Taucher selbst ist kein manuelles Einschalten der Sprechfunktion nötig, sie können immer gehört werden. Will die Person an der Signalleine sich einschalten, muss ein entsprechender Knopf betätigt werden. »Einerseits sollen die Taucher immer ihre Hände für die Arbeiten unter Wasser frei haben, andererseits lässt sich so viel besser ihr vitaler Zustand »beobachten«, erklärt Andreas Benz. »Anhand der Atemgeräusche lassen sich immer ein Stück weit Rückschlüsse auf die physische und psychische Belastung des Tauchers ziehen, viel besser, als das in der Leinenkommunikation jemals möglich wäre.« Insofern sei der Einsatz von Unterwassertelefonen durchaus ein Gewinn an Sicherheit – auch, weil Leinen sich gerade bei komplexeren Tätigkeiten unter Wasser schon mal verhaken und damit die Signalgebung in beide Richtungen stören können.

stemu

Sammy trotz Corona

Trotz guter Fortschritte beim Impfen und seit Mai sinkender Inzidenzzahlen bestimmt die Pandemie weiterhin den Alltag. Das trifft auch den Tag des Wasserretters. Aber sollte Sammy auch dieses Jahr untergetaucht bleiben?

Nachdem die Pandemie bereits im vergangenen Jahr dafür gesorgt hat, dass der Tag des Wasserretters leider nicht stattfinden konnte, haben sich alle Beteiligten zusammengesetzt und sich viele Gedanken dazu gemacht, wie es möglich wäre, Sammy dieses Jahr doch zum Zuge kommen zu



lassen. Nach intensiven Überlegungen steht nun fest: Sammy goes online!

Der Tag des Wasserretters wird am 11. September virtuell mit vielen praxisorientierten Szenarios stattfinden, so beispielsweise Planspielen. Darüber hinaus gibt es natürlich auch weiterhin viele Einblicke in die abwechslungsreichen Aufgaben der DLRG und Sammy bietet auch online die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und bekannte Gesichter wiederzusehen. *Maika Waschnewski*

Aus Kautz wird Christ

Mitten in der Corona-Pandemie hat die Landesjugendvorsitzende Stefanie Kautz ihren Christian geheiratet und heißt jetzt Christ. »Wir haben trotz der Rahmenbedingungen bei unserer standesamtlichen Trauung nichts vermisst und den Tag sehr genossen«, sagt Stefanie. Durch die ehrenamtlichen Tätigkeiten in DLRG und Feuerwehr (Ehemann Christian) hatten die Trauzeugen wenig Mühe, ordentlich Action



Fotos (2): privat

Freunde und Familie bereiteten dem Brautpaar einen unvergesslichen Tag.

auf die Beine zu stellen. Vor dem Trauzimmer im Schloss Eulenbroich wartete nicht nur der Leiterwagen, Freunde und Familie ließen die Frischvermählten mit Abstand »hochleben«.

In den folgenden rund zehn Stunden wurde das Brautpaar von Garten zu Garten chauffiert, wo es Snacks, Getränke und das eine oder andere Spielchen zu bewältigen gab. Und da es keinen Polterabend gegeben hatte, wurde dieser kurzerhand leicht umorganisiert auch noch nachgeholt. Während zahlreiche Fahrzeuge aller Art am Thron des Ehepaars im Feuerwehrhaus vorbeifuhren, huldigten die Insassen derer aus der Ferne mit Gratulationen, Reis und diversen zerbrechlichen Gegenständen – dabei trat auch ein ausgedientes WC seine letzte Reise an.

Nachdem die beiden mühevoll die Rückstände dieses Drive-through bereinigt hatten, stand der gemeinsamen ruhigen Nacht nur noch ein wenig Panzertape, das ihr Bett zusammenhielt, im Wege.

stemu

Ehrungen

40 Jahre Mitgliedschaft

Frank Eirmbter, Thomas Krauhausen, Stefan Langenberg, Ronald Pofalla (alle OG Weeze), Maura Gehling, Walburga Gehling, Torsten Müller (alle OG Wesseling), Manfred Hahn, Peter von Ewald, Thomas Walter, Jörg Illbruck, Nicole Schmidt, Silke Kevelaer (alle OG Emmerich), Brigitte Krei (OG Kerpen)

50 Jahre Mitgliedschaft

Ruth Mänche, Gerhard Schmalz, Günter van Sambeck (alle OG Weeze), Walter Dorr (OG Wesseling), Thomas Reuther, Peter Raehlert (beide OG Emmerich)

65 Jahre Mitgliedschaft

Günter Janßen, Wilhelm Völlings (beide OG Weeze)

Verdienstzeichen Silber

Nadja Nolden (OG Kerpen)

Ehrenmitglieder

Frank Raschke (OG Wesseling)

Leute

in der DLRG



Foto: Maike Waschnewski

Seit Anfang März weht in der Seminarverwaltung der LV-Geschäftsstelle ein neuer Wind: Sandra Kersten hat ihren Dienst im Jan-Schmitz-Haus aufgenommen. Die Mutter einer knapp achtjährigen Tochter stößt nach 17 Jahren Tätigkeit bei Vodafone zum Team der Geschäftsstelle. »Nach der langen Zeit brauchte ich mal eine Veränderung«, sagt die 46-Jährige. »Die Seminarverwaltung ist eine neue Herausforderung, auf die ich mich sehr freue.«

Trotz der besonderen coronabedingten Umstände, die den Start in das neue Aufgabenfeld zusätzlich erschweren, habe sie bereits einen Eindruck vom Team und der Arbeit gewinnen können. »Ich bin hier in ein sehr harmonisches Arbeitsumfeld gestoßen. Im Seminarbereich ist alles gut strukturiert und gut organisiert, das erleichtert die Einarbeitung. Insgesamt empfinde ich das Team als familiär, offen und warm.«

Nach dem Einstieg von Sandra Kersten wechselt Christina Hellmig bald auf die Position der Bildungsreferentin. Dirk Zamara gibt dann diesen interimistisch übernommenen Zuständigkeitsbereich ab und konzentriert sich wieder vollständig auf den Breitensport.

Maike Waschnewski/stemu

HYBRID-LEHRGÄNGE | Einsatzdienste müssen handlungsfähig bleiben

Die Corona-Pandemie hat auch massive Auswirkungen auf den Wasserrettungsdienst. Einerseits macht man sich Gedanken um die Fitness der Wasserretter, andererseits müssen aber auch die theoretischen Grundlagen für funktionierende Wasserrettung gewährleistet bleiben. Während im vergangenen Jahr noch Lehrgänge kurzfristig abgesagt werden mussten und ausfielen, wurden diese jetzt digital in Angriff genommen. Die Prüfungen fanden und finden mit vorab getesteten Teilnehmern in Präsenz unter den geltenden Abstands- und Hygieneregeln statt und sind durch die Ordnungsbehörden der Landeshauptstadt genehmigt.

Normalerweise finden die Lehrgänge zum Gruppenführer, Truppführer und Ausbilder Katastrophenschutz an einem gemeinsamen Wochenende und am gleichen Ort statt. Der Vorteil: Referentinnen und Referenten müssen nicht mehrere Wochenenden im Jahr einplanen, sondern können ihre Lehranteile an einem mehrtägigen Termin in verschiedenen Gruppen beitragen. Und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben in der Freizeit hervorragende Möglichkeiten, sich lehrgangsübergreifend auszutauschen. In diesem Jahr nun ist alles anders: kein gemeinsamer Ort, kein gemeinsamer Termin, dafür viele kleinere Module an Abenden in der Woche und einzelnen Wochenendtagen – und das Ganze digital, auf Distanz mit vielen Kameras und Mikrofonen. Die Leitung für alle Seminare hat Sascha Wolf.

Als erster Lehrgang startete die Gruppenführerausbildung Anfang April. Rund einen Monat lang lernten zwölf Teilnehmer digital, um Anfang Juni dann ihre Prüfung als Präsenzveranstaltung im Jan-Schmitz-Haus ablegen zu können. »Wir haben uns um einen interessanten Methodenmix bemüht«, erklärt Organisator Onil Rahman. Dazu wurden in MS Teams Gruppenräume genutzt und das interaktive WhiteBoard eingesetzt. Auch das Übertragen analoger Technik wie FlipChart-Seiten in die digitale Welt hat gut funktioniert. »Der Versuch, eine Übertragung auf



Foto: Sven Dwenger

die Videoleinwand ins Online-Meeting zu bringen, hat leider nicht so gut geklappt«, resümiert Onil. »Aber das hat vor allem an der Leistung der Kamera gelegen, das wird prinzipiell auch möglich sein.«

Die Lehrgangsinhalte wurden etwas stärker auf das Online-Format ausgerichtet. So konnten logischerweise keine Gruppenphasen mit Interaktion stattfinden. Diese wurden beispielsweise durch Planspiele ersetzt. »Im Großen und Ganzen hat auch diese Art der Wissensvermittlung gut funktioniert und ich würde auch in Zukunft das digitale Format in Teilen beibehalten.« So seien die Wochenenden in der Vergangenheit schon zeitlich recht knapp bemessen gewesen. In Zukunft könnte theoretisches Wissen im Vorfeld digital unterrichtet werden, wodurch im Wochenend-Präsenzlehrgang selbst mehr Zeit für kreative und aktive Phasen bliebe und der Frontalunterricht minimiert werden könnte.

Anfang ist gemacht

Ende April startete dann der Truppführerlehrgang. Mit zehn Teilnehmern lässt sich der Stau aus dem vergangenen Jahr zwar noch nicht ganz abarbeiten, aber es ist ein Anfang. »Wir haben vier bis fünf Abende eingeplant, einen kompletten Samstag, al-



Foto: Onil Rahman

Angelika Neunkirchen vermittelte den angehenden Truppführerinnen und -führern im Mai den korrekten Umgang mit der persönlichen Schutzausrüstung.

les im digitalen Distanzunterricht«, sagt Ben Schatz, Organisator dieses Lehrgangs. Fünf Referentinnen und Referenten sorgten für den Input, die Prüfung war für Mitte Juni vorgesehen. »Den langen Samstag nutzen wir vor allem für die Führungslehre nach DV100.« Gerade hierfür mussten einige Lehrgangsteile umorganisiert werden, lebten diese doch bisher von Interaktion, Rollenspielen und Gruppenarbeit. »Es war und ist nicht einfach, aus Präsenzlehrgängen bekannte Methoden für ein Online-Format umzuplanen. Aber wir haben es ganz gut hinbekommen.« So wurde zumindest das Handwerkszeug für beispielsweise Lageerkundung, Einsatzplanung sowie Aufgabenverteilung und -überwachung digital vermittelt.

Am 5. Mai ist schließlich der Wachführer-Lehrgang gestartet. »Wir haben den gesamten Mai über vier bis fünf Abende jeweils mittwochs geplant«, sagt Organisator Florian Pape. Darüber hinaus war ein Präsenztage im Jan-Schmitz-Haus wünschenswert und vorgesehen, bei Redaktionsschluss stand aber noch nicht endgültig fest, ob der überhaupt würde stattfinden können. Neben rechtlichen Grundlagen, Arbeitssicherheit, Jugendschutz und Versicherungsthemen waren auch Bestandteile aus der Praxis wie der Einsatz verschiedener Rettungsgeräte zu vermitteln. Rollen- und Planspiele sowie Gruppenarbeitsphasen mussten im Gegensatz zu früheren Lehrgängen umgearbeitet werden. »In der Methodik haben wir allen Referenten freie Hand gelassen, da wir in der Umgestaltung bisheriger Präsenzmethode keine zu großen Einschränkungen vorgeben wollten.« Die Prüfung war für das letzte Wochenende im Mai geplant. Dafür wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt, damit sich die Prüfungsteile regelkonform durchführen ließen.

stemu

Bootsführerscheinprüfung unter Corona-Bedingungen

Ende April fanden sich zehn Prüflinge aus den Gliederungen Bezirk Düsseldorf, Bezirk Essen, OG Pulheim, OG Monheim und der OG Erkrath im Jan-Schmitz-Haus ein, um unter strengen Auflagen ihre Bootsführerscheinprüfung abzulegen. Neben dem konsequenten Tragen von FFP2-Masken im Innen- und Außenbereich sind sowohl Prüflinge als auch die Prüfungskommission vor Beginn der Prüfung tagesaktuell auf das Coronavirus getestet worden.

Darüber hinaus war das Jan-Schmitz-Haus gemäß einem strengen Hygienekonzept vorbereitet und alle Beteiligten wurden zusätzlich mit ausreichend Hygieneutensilien und Wechselmasken versorgt.

»Natürlich ist uns die Sicherheit aller Beteiligten ein großes Anliegen. Aber eine Bootsführerprüfung kann weder komplett online stattfinden, noch wollten wir darauf verzichten«, sagt Referatsleiterin Claudia Kinitz. »Wir hatten daher einen deutlich höheren Aufwand, was Vorbereitung und Durchführung angeht. Insgesamt lässt sich aber feststellen: Mit einem guten Hygienekonzept sind auch diese Situationen im Rahmen der Pandemie händelbar – und das ist ebenso erfreulich wie die Bestehensquote von 90 Prozent.«

Wir gratulieren den neuen Bootsführern und wünschen ihnen immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.

Maïke Waschnewski

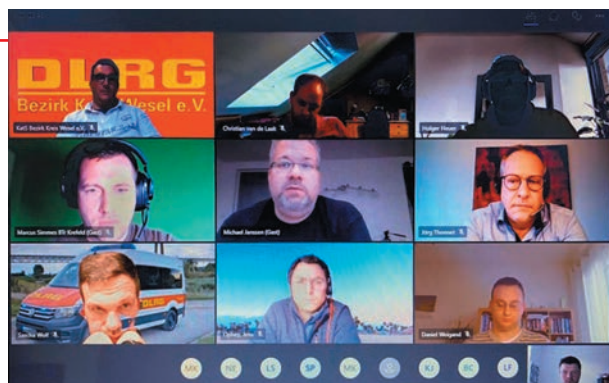


Foto: Sascha Wolf

ERSTES DIGITALTREFFEN WRZ »DÜSSELDORF III«

Auch regelhafte Zusammenkünfte von Einsatzgruppen, die nicht im Gliederungsalltag permanent miteinander zu tun haben, unterliegen den aktuellen coronabedingten Rahmenbedingungen. So konnte der Wasserrettungszug »Düsseldorf III« sich bisher nicht in Präsenz treffen, um sich untereinander anzunähern. Die Mitglieder aus den Bezirken Kleve, Wesel, Krefeld und Essen kamen daher zu ihrem allerersten Treffen ebenfalls digital zusammen. »Wir stellen in diesem Zug neun Trupps mit über 20 Personen und da war ein »echtes« Aufeinandertreffen im April noch nicht möglich«, erklärt Sascha Wolf. »Wir haben uns also an den Bildschirmen unterhalten, in erster Linie, um uns kennenzulernen und eine erste Jahresplanung zu beginnen.«



Foto: Maïke Waschnewski

RETTUNGSMITTEL | Hybridweste in Bonn weiterentwickelt

Weil im Bezirk Bonn der Einsatz unterschiedlicher Westen für verschiedene Zwecke als unpraktisch und ineffizient empfunden wurde, setzten sich die Verantwortlichen mit dem Hersteller Baltic in Verbindung und entwickelten gemeinsam eine neue Weste, die für alle Gegebenheiten vor Ort »passt«.

Es ist jetzt rund drei Jahre her, da fiel der letzte Wartungszyklus für die Rettungswesten des Bezirks an. »Wir brauchten also mittelfristig neue und haben uns auf dem Markt umgeschaut«, sagt der Leiter Einsatz, Tobias Hentschel. »Dabei war uns wichtig, dass wir für die unterschiedlichen Einsatzgebiete nicht wieder verschiedenartige Westen besorgen mussten. Das Problem, dass sich Westen für Bootsbesatzungen nicht zum schwimmrischen Einsatz eignen und umgekehrt, dürfte vielen von uns bereits aufgefallen sein.« Doch eine Weste, die vollständig den Ansprüchen der Bonner Einsatzkräfte genügen würde, war zunächst nicht zu finden.

Also setzte sich das Einsatzteam hin, sammelte die Ansprüche basierend auf der Gefährdungsbeurteilung sowie mögliche Anpassungen zur Effizienz-Steigerung im Einsatzdienst und wandte sich an die Firma Baltic. »Dort hatten wir ein

Modell gefunden, das unserer Vorstellung zumindest schon sehr nahe kam.« Die Anregung zur gemeinsamen Weiterentwicklung stieß auf Interesse und schon bald war man sich einig. Im ersten Schritt wurde ein Testmodell zur Verfügung gestellt, anhand dessen konkrete Änderungsvorschläge erarbeitet wurden. Anschließend wurde in einer deutschen Näherei ein Prototyp entwickelt. »Dieser enthielt bereits Klettstreifen auf dem Rücken, geänderte Reflektorstreifen, ein erstes DLRG Branding und Ansätze eines Kabelmanagements für den Funk«, erinnert sich Hentschel. Die Kabel für die Funkgeräte, sonst oft im Weg, wurden auf den Rücken verlegt und von dort auf die Schulter geführt, wo die Ansteckvorrichtungen für Funkgeräte montiert sind. »Parallel haben wir bei der Firma »Hupfbags« eine zur Weste passende Funkgeräte-Tasche in Auftrag gegeben.«

Serienproduktion läuft

Eine erneute Erprobungsphase mit den weiterentwickelten Westen brachte noch einige Optimierungsvorschläge wie beispielsweise eine weitere Anbringung für das Handbedienteil des Funkgeräts oder die Verstärkung der Ansteckvorrichtung zu Tage. Auch diese wurden in das erste

Serien-Modell »Baltic Hybrid 220 Pilot – Edition Bonn« eingearbeitet. Derzeit läuft in Schweden die erste Serienproduktion über 100 Stück der Hybridweste, die aus einem Feststoffanteil (55 Newton) und einer aufblasbaren Komponente bis maximal 220 Newton besteht.

Doch die Weiterentwicklung hat noch kein Ende. Derzeit werden die Ansprüche für die Strömungsrettertauglichkeit geprüft. »Wir hatten diesen Bedarf nicht, aber inzwischen haben uns mehrere Anfragen aus anderen Gliederungen erreicht, die diese Komponente im Portfolio haben«, erklärt Hentschel. »Das zeigt auch, dass eine solche multifunktionale Weste nicht automatisch für jede Gliederung passt, wenn sie für eine wie unsere optimiert wurde.« Daher sei es ratsam, eine eigene Gefährdungsbeurteilung zu machen und daraufhin nach der passenden Weste zu suchen – oder eben eine selbst weiterzuentwickeln. *stemu*

Die Hybridweste der Firma Baltic soll zwischen 250 und 300 Euro kosten; sie wird jedoch erst einmal keinen Einzug in öffentliche Kataloge finden. Interessenten können den Kontakt zu der Bezugsquelle über leitereinsatz@bonn.dlrg.de erfragen.

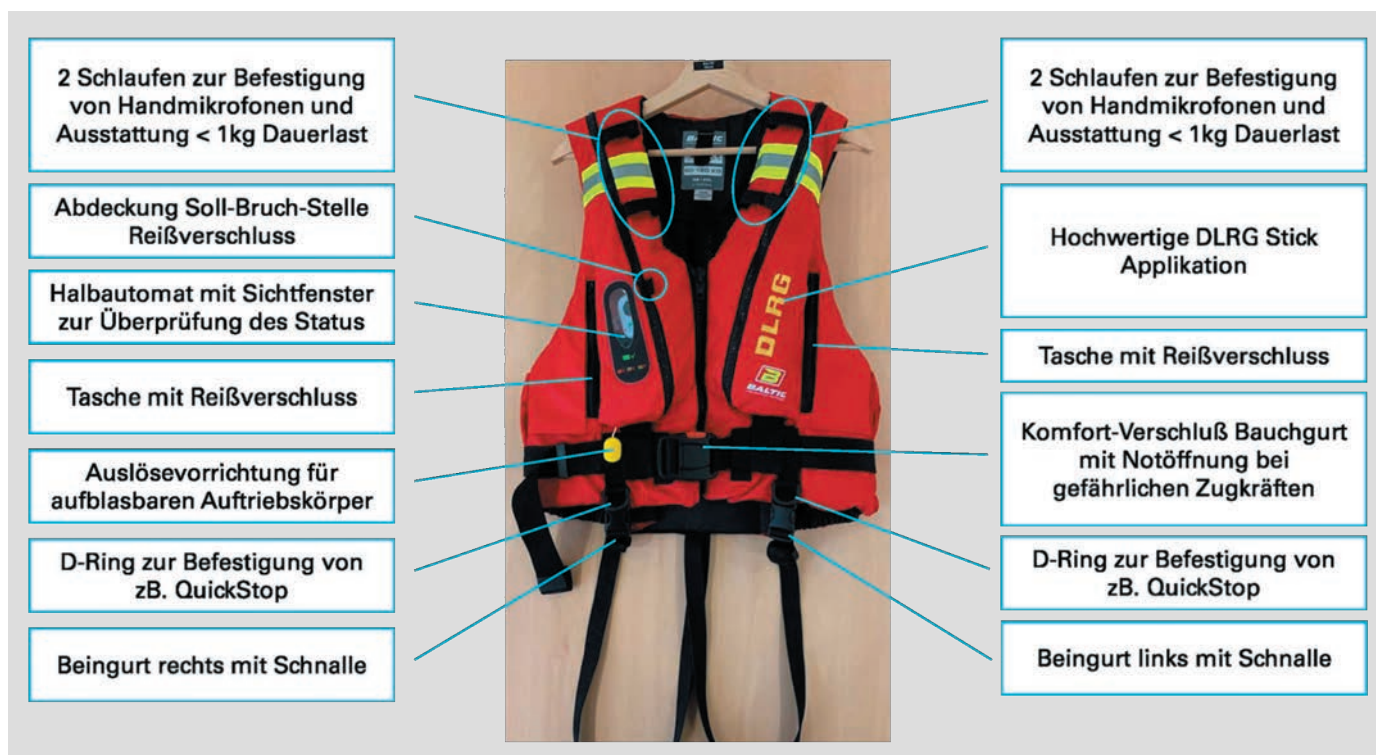


Foto: DLRG Bezirk Bonn



Fotos (2): Kai O. Boegner

CORONA-PANDEMIE | Troisdorf setzt auf CO₂-Ampeln

Im Rahmen der Corona-Pandemie hat die OG Troisdorf bis jetzt schon 50 von ihren ursprünglich 640 Mitgliedern verloren. Aber die Aktiven sind auch während dieser schwierigen Monate aktiv, unter anderem in Erste-Hilfe-Kursen oder im Schnelltest-Zentrum. Um allen Beteiligten dabei ein Höchstmaß an Sicherheit zu bieten, setzt die OG seit Kurzem auf eine CO₂-Ampel aus dem Hause ISIS IC.

Wie alle Hilfsorganisationen stellt die Corona-Pandemie auch die OG Troisdorf vor große Herausforderungen. Auf der einen Seite vermissen die Mitglieder die vielen Aktivitäten wie die regelmäßigen Schwimmstunden oder die Wassergymnastik der Ü70-Gruppe, die aktuell nicht stattfinden können. Auf der anderen Seite übernimmt die DLRG auch unter den verschärften Bedingungen weiterhin viele systemrelevante Aufgaben. Dazu zählen beispielsweise Erste-Hilfe-Kurse, Rettungsschwimmkurse oder der Betrieb eines Corona-Schnelltest-Zentrums in Troisdorf-Altenrath.

»Bei unseren Aktivitäten achten wir sehr genau darauf, dass der Infektionsschutz für alle Beteiligten gewährleistet ist«, sagt Simone Meys vom Ausbildungsteam der OG. Das heißt, dass Schnelltests angewendet werden, alle Abstand halten, regelmäßig ihre Hände waschen und desinfizieren und natürlich einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Doch die OG wollte das Infektionsrisiko noch weiter reduzieren: Simone Meys wandte sich an das Weseler Unternehmen ISIS IC, das die originale CO₂-Ampel entwickelt und zum Patent angemeldet hat, und bat um eine Ampel-Spende. Die kam dann auch: »Wir haben großen Respekt vor der Arbeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der DLRG Ortsgruppe Troisdorf und unterstützen sie sehr gerne bei ihrer wichtigen Aufgabe«, sagt Dirk Unsenos, Geschäftsführer der ISIS IC GmbH.

»Conny, die CO₂-Ampel, die atmet«, so der Markenname, ist mit einem Sensor ausgestattet, der stetig und präzise den aktuellen CO₂-Gehalt der Raumluft misst. Dieser ist ein entscheidender Indikator für die Aerosol-Konzentration und damit für das An-

steckungsrisiko mit Covid-19. Solange die Ampel grün leuchtet, liegt der Kohlendioxid-Gehalt unter der kritischen Grenze von 1.000 ppm (parts per million/Anteile pro Million) und das Risiko ist gering. Ist der Messwert erhöht und Aufmerksamkeit gefragt, leuchtet die Ampel gelb. Wenn es Zeit ist, den Raum zu lüften oder zu verlassen, so wird dies durch rotes Licht signalisiert.

»Wir setzen die CO₂-Ampel bei vielen Gelegenheiten ein«, berichtet Simone Meys. So half die Ampel bereits bei der Prüfung zum Rettungsschwimmabzeichen Bronze der 13 Brand-



meisteranwärter, die die Feuerwehr Troisdorf dringend für ihren Einsatz benötigt, und auch bei der Rettungsschwimmprüfung der eigenen Mitglieder. Im Schnelltest-Zentrum verrichtet die Ampel ebenfalls gute Dienste und schafft Sicherheit und Vertrauen bei den Menschen, die wegen des Tests ohnehin schon aufgeregt sind. »Die Rückmeldungen sind durchweg positiv, die Ampel kommt bei allen gut an«, freut sich Simone Meys über die Hilfe. Und weil die Einsatzbereiche so vielfältig sind, denkt die DLRG jetzt schon über die Anschaffung weiterer CO₂-Ampeln nach. Mehr Infos unter www.co2ampel.online

ISIS IC GmbH (Presseinfo)

Rösrather Kinder »gehen baden«

Rund um den Frühlingsanfang erleben die Vorschulkinder aus der Rasselbande, Igel- und Mäusegruppe – corona-konform getrennt – einen trockenen Projekttag mit Bade- und Sonnenregeln.

Was der Adler auf der DLRG Flagge macht, wurde am Anfang gemeinsam in der Turnhalle der Caritas-Kindertagesstätte Rösrath besprochen.

»Das Baderegellied »Wir gehen baden« hat den Kindern besonders gut gefallen«, berichtet die ausgebildete Teamerin Barbi Wittkowski, die den Kurs leitete. Die Teilnehmer haben auf dem Riesenpuzzle alle Regeln sofort gefunden. Mit Gurtretter und Rettungsball wurde konzentriert geübt und somit die Scheu vor den Rettungsmitteln abgebaut. Auf der überreichten Sommer-Urkunde finden die Eltern viele Tipps zum Verhalten am Wasser und in der Sonne. Die Vorschüler freuten sich sehr über den Wasserball und die Luftballons.

Barbara Pietz-Dobmeier



Foto: Barbi Wittkowski

Erneuter Vandalismus in Duisburg

Foto: Martin Flasbarth



Die Wachstation am Toeppersee in Duisburg kommt einfach nicht zur Ruhe. Schon oft wurde die Ortsgruppe Reinhausen dort Opfer von Einbrüchen und Vandalismus, so auch ganz aktuell im Mai wieder. »Wir wollten eigentlich ein neues, höheres Gartentor montieren und mussten bei unserer Ankunft erneut die nächtlichen Spuren der Verwüstung feststellen«, sagt OG-Leiter Martin Flasbarth merklich niedergeschlagen. Am WC-Container wurden die Scheiben eingeschlagen, ein Schloss der Eingangstür der Wachstation manipuliert und das hintere Tor mit Gewalt malträtiert, sodass die Verriegelung und das Vorhängeschloss nicht standhielten. »Es ist wirklich zum Verzweifeln, wir kommen mit den Reparaturen nicht hinterher.« stemu



BUCHTIPP | Vom Nichtschwimmer zum Schwimmer

Der Titel »Vom Nichtschwimmer zum Schwimmer« klingt erst einmal bekannt, die Idee hinter dem neuen Buch des früheren DLRG Präsidenten Professor Kurt Wilke und seinem langjährigen beruflichen Weggefährten Klaus Daniel ist aber durch die Corona-Pandemie entstanden. Und der Untertitel »schnell – erfolgreich – sicher« macht das schon eher klar. »Wir wollten eine Ausbildungshilfe zur Verfügung stellen, die helfen soll, das verlorene Jahr in der Anfängerschwimmbildung möglichst schnell zu überbrücken«, erklärt Wilke. Das Buch dient

einerseits dazu, dass sich Ausbilderinnen und Ausbilder in Wassergewöhnung und -bewältigung schon mal theoretisch weiterbilden können. Andererseits ist es eine sinnvolle Hilfe für alle, die Kindern das Wasser näherbringen wollen. Im Buch werden zahlreiche gut bebilderte Übungen dargestellt, die mit meist wenig Aufwand Erfolg versprechen, dass Nichtschwimmer schnell ans Wasser herangeführt werden. Dabei geht es nicht um das Erlernen bestimmter Schwimmtechniken, sondern ausschließlich darum, sich erfolgreich im Wasser aufhalten und fortbewegen zu können. stemu

Vom Nichtschwimmer zum Schwimmer | schnell – erfolgreich – sicher. Kurt Wilke/ Klaus Daniel, erschienen im Limpert-Verlag. ISBN 978-3-7853-1970-3